

Abreißkalender.

Als ich gerade ausgehen wollte und die Türe öffnete, stand ein junger Mann davor und hatte an einem Riemen einen grauen Kasten, wie eine kleine Drehorgel anhängen.

Er ließ es nicht auf lange Fragen ankommen, sondern schlug gleich den Deckel seines Kastens auf und frag, ob wir keinen Zwirn, keine Nadeln, keine Schuhseidnüre kauften. Ich sagte natürlich nein, wie man immer sagt, wenn einer einem ungebeten etwas zu kaufen hinhält.

Er grub darauf tiefer in seinen Warenbestand hinein und sagte einen ganzen Katalog fließend her. Ich ließ mich nicht erweichen, er klappte den Deckel wieder zu, zog die Mühe und empfahl sich.

Das war der erste Händler, den ich seit Menschen-gedenken wieder gesehen hatte. Er war ein schmuder Bursche, und ich bin überzeugt, er sieht es überall lieber, wenn ihm die Köchin oder das Dienstmädchen und nicht zufällig der Hausherr aufmacht.

Ich glaube, daß diese den Lockungen seines Kastens nicht widerstanden hätten. Bedenken Sie: dahin in seinen vier Wänden, unbehelligt durch andere Kunden und uneingeschüchtert durch ein fremdes Milieu, nur so kamen dürfen, kamen in diesem raffiniert zusammen gestellten Mikrokosmos aller Schätze, nach denen Hausfrauensinn steht, und dann feilschen, feilschen nach Herzenslust, als ginge es um Tod und Leben! Und ist der Händler ein schmuder Bursche, so ist noch ein klein wenig für's Gemüt dabei, in allen Ehren natürlich, nur ein ganz leises Anklingen der Aeolsharfe tief drunten im Dunkel, wo die Gefühle schlummern.

Ich liebte immer die Händler und die Händlerinnen. Wenn sie kamen, war mir, als hätte mir einer ein schönes Bilder- oder Märchenbuch geschenkt. Sie waren wie ein Fensterchen, ein Guckloch nach der „weiten wilden Welt“, die einem versprochen war, die man sicher war, einmal ganz und inbrünstig zu erleben -- durch Leben sich zu eigen zu machen. Sie waren ein stiller Inhaltverzeichnis des Lebens.

Ich erinnere mich noch an das alte „Goarlättchen“ von Dählheim. Sie war mir schon deshalb merkwürdig, weil sie eine engere Landsmännin des „Kampferndel“ war, der immer „ans em den Dwend“ unter dem melodischen Dreiklang der Glocken begraben wurde. Aber sie wußte mir nie näheren Aufschluß über ihn zu geben. Dagegen wußte sie aufgeregt über allerhand sonstige Ereignisse und Erscheinungen zu berichten. Irgendwo hatte der Schullehrer mit seinen Kindern zum Jahreschluß „Thirater“ gespielt, oder eine Pfarrersköchin hatte dem Goarlättchen die „Biber-matthei“ ihres hochwürdigen Herrn gezeigt, und das

E. H. ... P. 25 (4)

Rättchen versicherte, der Herr wisse alle Bücher auswendig von a bis zett. In den ersten Kriegstagen von siebzig war sie es, die in der Gegend die Sage herumtrug, am Pfarrhaus in Rodemachern sei schon wochenlang vorher in einer Scheibe ein Schwert und ein Kreuz erschienen gewesen, was unbedingt Krieg bedeutet habe. Und dabei maß sie mit unschlagbarer Sicherheit ihre Bänder herunter. Von der Daumenspitze bis an den Ellenbogen war es immer eine Elle, je nachdem sie es gut meinte, legte sie den Daumen zurück oder streckte ihn nach vorwärts.

Der liebste Händler war mir „der“ Kapemännchen von Büdingen.

Er hatte einen grünen Holzkasten, den er an zwei Lederriemen auf dem Rücken trug. Den stellte er auf den Tisch und öffnete ihn wie ein Tabernakel. Drinnen lagen die schönsten Mützen, die je im Großherzogtum und den anstoßenden Provinzen ein Buben- oder Männerhaupt geschmückt haben. Man hatte die Wahl. Der Kapemännchen sah uns Buben direkt an, für welche Kappe wir uns entschieden hatten und setzte durch, daß wir sie bekamen. Außerdem war er ein liebenswerter Mensch, der vom Leben rund geschliffen schien, er redete still und behäbig vor sich hin und erzählte von draußen mit der schönen Überlegenheit, die aus der Wursichtigkeit fließt. Ich habe lange darnach gestrebt, zu werden, wie der Kapemännchen.